

Von unserem Redakteur
Christian Gleichauf

Zum zweiten Mal war Hardthausens Bürgermeister Harry Brunnet ein Jahr lang Präsident des europäischen Ariane-Städtebundes. Es war ein Jahr, in dem auch die Weichen für das DLR in Lampoldshausen gestellt wurden. Der 66-Jährige war hautnah dabei. Unser Redakteur hat sich mit Brunnet über das Leben und Arbeiten am Rand eines Raketentestgeländes unterhalten.

Herr Brunnet, der DLR-Standort Lampoldshausen ist wieder ins Gespräch gekommen im vergangenen Jahr...

Harry Brunnet: Ja, es ging um die Frage: Werden nach den jetzt geplanten Qualifizierungstests für das Hauptstufentriebwerk der neuen Ariane 6 ab 2020/21 auch die Abnahmetests am Standort durchgeführt? Nicht zum ersten Mal ging es für den Standort ums langfristige Überleben. Das gab es schon 1975, als die damals geplante Eldo- oder Europa-Rakete nicht weiterentwickelt wurde. Oder 1994, als das DLR die Forschungsaktivitäten am Standort weitgehend einstellen und auf andere Institute verteilen wollte. Und nun stellte sich wieder die langfristige Überlebensfrage. Trotz der vielfältigen anderen Aktivitäten auf dem Gelände hängt nämlich die Zukunft des Standorts mehr denn je eben eng mit den Tests für die Ariane Triebwerke zusammen. Mein Spruch gilt weiterhin: Wenn Garagentore klappern und Gläser im Schrank klirren, dann sind die Arbeitsplätze hier sicher.

Man wird als Bürgermeister von Lampoldshausen ja nicht automatisch zum Raumfahrt-Fan. Wie ist es bei Ihnen dazu gekommen?

Brunnet: Als ich 1978 zum Bürgermeister hier gewählt wurde, hatte das DLR fast nichts mit der Gemeinde zu tun. Es gab eher ein Gegeneinander als ein Miteinander. Ende der 80er Jahre kam dann das Ariane-Programm und damit etwas mehr Lärm aus dem Wald. 1989, nach den ersten 18-Sekunden-Tests auf dem damals neuen P3.2-Prüfstand, mehrten sich die Beschwerden von Bürgern. Viele wussten nicht einmal, woher der Krach kommt. Deshalb forderten wir mehr Öffent-

„Im Städtebund ist nicht die Größe der Kommune ausschlaggebend für den Einfluss.“

lichkeitsarbeit vom DLR. Spätestens als ein großer Wasserstofftank bei Dahenfeld vom Lkw fiel, wollten die Leute wissen, was da in Lampoldshausen eigentlich gemacht wird. Die Folge war der Abschluss eines öffentlich-rechtlichen Vertrags zur Begrenzung der Lärmimmissionen.

Aber es ging bald über die Fragen der Lärmbelästigung hinaus...

Brunnet: Wir haben gesehen, wie viel Know-how da ist – und wie wenig daraus gemacht wird. Schon in den 90ern sind da Wasserstoff-Autos auf dem Gelände unterwegs gewesen. Das hat kaum jemand mitbekommen. Als 1995 Professor Wolfgang Koschel Institutsleiter wurde, stieg die Bereitschaft, den Kontakt nach außen zu suchen. Wirtschaftsförderung wurde ein Thema. 2000 wurde das Technologie-Transfer-Zentrum Lampoldshausen gegründet, das TTZ. Insgesamt hat sich dann die Politik beim DLR geändert, es gab eine neue Offenheit. Das war wichtig, weil auch genehmigungsrechtlich die Weiterentwicklung des Standorts Lampoldshausen keine Selbstverständlichkeit war. Er liegt ja mitten im Wald, im Außenbereich. Da gelten andere Regeln als in einem Industriegebiet.

Sie waren jetzt ein Jahr lang Präsident des Ariane-Städtebundes. Zum zweiten Mal nach 2009. War das auch eine Auszeichnung für die gute Arbeit damals?

Brunnet: Das Forum Ariane Lampoldshausen, dem das DLR, Airbus-Safran-Launchers, der Landkreis Heilbronn, die WfG, die Hochschule Heilbronn, der Gewerbe- und Industriepark Unteres Kochertal und die Gemeinde Hardthausen angehören, spielt schon länger eine wichtige Rolle im Ariane Städtebund. Daher übertrug man uns erneut die Präsidentschaft, um diesen internationalen Verein strukturell nach vorne zu bringen. Die Präsidentschaft wird aber natürlich immer dazu genutzt, Marketing für den eigenen Standort zu betreiben. Das haben auch wir getan. Wenn man den Namen Lampoldshausen und seine Kompetenzen in Europa kennt, werden eher Entscheidungen zugunsten des Standorts getroffen. Aber ich nehme für mich in Anspruch, mehr als andere Lobbying für die Raumfahrt insgesamt gemacht zu haben. Wir haben im Juni einen Raumfahrttempfang in der baden-württembergischen Landesvertretung in Berlin veranstaltet. Im Oktober gab es zum vierten Mal das European Space Technology Transfer Forum. Dieses ESTTF fand zum dritten Mal in der Landesvertretung in Brüssel statt. Da ging es jeweils darum, den Nutzen der Raumfahrt insgesamt auch durch Technologietransfer darzustellen. Übrigens war wie-

Lobbyist für den Standort und die Raumfahrt

INTERVIEW Harry Brunnet über ein Jahr als Präsident des Ariane-Städtebundes und das Engagement für das DLR in Lampoldshausen



Start einer Ariane 5 in Kourou: Bisher wurde das Abwasser des Weltraumbahnhofs verschifft. Künftig soll Sowarla aus Eberstadt das Wasser mit Sonnenenergie reinigen. Ein Erfolg für Lampoldshausen. Foto: dpa



Harry Brunnet vor einer Vulcain-Endstufe der Ariane 5. Er wirbt dafür, dass auch die neuen Endstufen nach dem ersten Start der Ariane 6 in Lampoldshausen getestet werden. Foto: Manuel Maier

Wasserstoff-Pläne

Wasserstoff als mobiler Energieträger spielt nicht nur eine Rolle bei der Raumfahrt. Deshalb arbeitet das Raketentestzentrum in Lampoldshausen gemeinsam mit dem Energieversorger Zeag aus Heilbronn seit einigen Jahren an dem **Projekt H₂Orizon**. Dabei soll mit grünem Windstrom aus dem Harthäuser Wald Wasserstoff produziert werden. Dieser soll zum einen für die umweltfreundliche Mobilität in wasserstoffbetriebenen Fahrzeugen eingesetzt werden. Außerdem wird er wohl in das Erdgasnetz eingespeist. Der Elektrolyseur ist bereits gekauft, die Genehmigung für den Bau der Gasleitung zum DLR liegt bereits vor. Mit diesem Projekt soll auch die Kompetenz des Standort bei den Flüssigtreibstoffen gestärkt werden. *cgf*

der eine der interessantesten Erfahrungen: Im Städtebund ist nicht die Größe der Kommune ausschlaggebend für den Einfluss, sondern das, was man einbringt.

Für den Laien ist das alles schwer greifbar.

Brunnet: Daher ganz konkret: Bei einem Besuch von Airbus Leiden in den Niederlanden erfuhr ich, dass die Heilbronner Firma Azur Space, die Photovoltaikpanels unter anderem für die Raumfahrt herstellt, durch Vermittlung von Airbus Ottobrunn nun auch für die Kollegen in Leiden arbeitet. So entstand der Kontakt zur Teilnahme unserem Forum in Brüssel. Und für die vom DLR gemeinsam mit dem Eberstädter Medizintechnik-Spezialisten Hirschmann Laborgeräte gegründete Sowarla haben wir in Brüssel sogar einen Durchbruch erzielt. Die Firma darf die in Lampoldshausen erfolgreich getestete solare Wassereinigung am Weltraumbahnhof in Kourou aufbauen. Künftig soll das Abwasser vom Weltraumbahnhof nicht mehr per Schiff nach Frankreich gebracht werden. Manche Aktivitäten haben also ganz konkrete Ergebnisse.

Macht die Konkurrenz zwischen den Mitgliedern die Zusammenarbeit nicht schwierig?

Brunnet: Jedes europäische Land will sich natürlich nur dann finanziell an der Raumfahrt beteiligen, wenn ein Teil des Geldes wie-

„Wenn Garagentore klappern und Gläser im Schrank klirren, dann sind die Arbeitsplätze hier sicher.“

der der eigenen Wirtschaft zugute kommt. Eine besondere Konkurrenz besteht dabei zwischen Deutschland und Frankreich, weil Frankreich eine besondere Kompetenz für den Feststoff-Antrieb hat, wir haben bei Flüssigantrieben – Wasserstoff, Sauerstoff, Methan – die Nase vorn. Wir sind froh, dass die Entscheidung bei der Ariane 6 zugunsten der Flüssigantriebe gefallen ist. Das hat die Arbeit im Städtebund aber nicht beeinflusst. Zumal jetzt durch die Übertragung der Verantwortung auf Airbus-Safran-Launchers, quasi als Generalunternehmer, viel mehr wirtschaftliche Aspekte entscheidend sind, und nicht mehr politische. Damit hat Lampoldshausen gute Karten, was den Zuschlag für die Abnahmetests für die Ariane 6 ab 2021 angeht.

Hätten Sie sich eigentlich vorstellen können, als Raumfahrttechniker oder Physiker beim DLR zu arbeiten?

Brunnet: Ich finde wirklich spannend, was die da machen. Tatsächlich war mein Interesse in der Jugend eher auf Technik ausgerichtet. Ich wollte Maschinenbau studieren. Dann hat das Land Werbung für die Verwaltungsberufe gemacht, und ich habe mich für einen anderen Weg entschieden. Das bereue ich aber auch nicht.

Ariane-Städtebund

Das Netzwerk Communauté des Villes Ariane (CVA) wurde 1998 als Verein gegründet. Ihm gehören Städte und Regionen an, auf deren Gebiet Firmen an der Entwicklung und Produktion der europäischen Trägerrakete beteiligt sind. Neben dem regelmäßigen Austausch auf Bürgermeistererebene findet auch ein **kulturelles Programm** statt, etwa ein Schüleraustausch, an dem sich zum Beispiel das Eduard-Mörke-Gymnasium in Neuenstadt beteiligt.

Seit der ersten Präsidentschaft im Jahr 2009 ist der Hardthausener Bürgermeister **Harry Brunnet** ständiger Vizepräsident des Ariane-Städtebunds. Damit gehört er dem „Bureau“ an, das dem Vorstandsgremium entspricht. Zusätzlich zur Präsidentschaft hat Brunnet 2016 vorübergehend die Position des „General Delegate“ übernommen, der die Geschäfte des Vereins führt. Dieser wird üblicherweise von der Weltraumagentur Esa gestellt. Nachdem die Stelle ab September vakant war und die Bürgermeister treffen und das Forum in Brüssel vorbereitet werden mussten, sprang Brunnet ein. „Ich hoffe, dass wir Ende Januar mit dem Wechsel der Präsidentschaft auch einen neuen Verantwortlichen präsentieren können“, so Brunnet. Nächster Präsident wird dann der Bürgermeister von Toulouse. *cgf*